

Newsletter 3

(August 2019)

Liebe Nibelungenfreunde!

Es freut mich, im neuen Newsletter über erhebliche Neuerungen berichten zu können, die einen „Quantensprung“ in Richtung einheitlicher Struktur bedeuten! Sie betreffen einerseits die Struktur, andererseits die neu eingestellten Dateien.

I. Neuerungen und Planung

Die Intention war, alle Rubriken – „Allgemeines“, „Literatur“, „Kunst“, „Musik“, „Film & Theater“, „Wissenschaft“ und „Populäre Kultur“ mit einer einheitlichen Frontseite auszustatten, nämlich mit einem für die Rubrik sprechenden Bild, unter dem ein Überblick die Bereiche anzeigt, die in der zugeordneten Dateisammlung „Texte“ enthalten sind. Nachdem der Chief-Webmaster Uwe Werlein bereits die Startseite mit dem Ölbild des Franz von Stuck versehen hat, konnte ich nicht ruhen und rasten, auch die Startseite der Einzelrubriken, für die ich zuständig bin, mit solchen Bildchen zu schmücken, die gewissermaßen Appetit auf die in der Abteilung „Texte“ gebotenen Dateien, Texte und Artikel, machen sollten. Etwas Passendes zu finden, ist nicht immer einfach, die jetzigen Coverbilder verstehen sich als Versuche in dieser Richtung. Eine weitere Absicht der Neuordnung war, die Texte selbst von der Frontseite in die jeweilige Dateisammlung „Texte“ zu überstellen.



In der neuen Rubrik „Allgemeines“ zielt ein Frontbildchen die Eingangsseite, das einen Wegzeiger in Grasellenbach zeigt. Ich war im Juli dort und habe mich für den steilen Aufstieg zu dem auf einer Anhöhe mitten im Wald versteckten „Siegfriedbrunnen“ entschieden. Der Anstieg dauert rund 25 Minuten, auf dem bequemeren braucht man eine Viertelstunde länger. Über diesen Brunnen unterrichtet ein Artikel, ebenso über die Bemühungen der Grasellenbacher, mithilfe von Kunstwerken ihren Ort attraktiv zu machen.

Die Dateiensammlung „Texte“ gliedert sich in vier Bereiche: 1. „Synopsen und Tabellen“ (bisher die große allgemeine Synopse, jetzt fortgeführt bis Mitte 2019; der Überblick über die Nibelungenrezeption in der Musik), 2. „Geschichte“ (mit Beiträgen über die historischen Quellen des Nibelungenstoffs sowie Auszügen aus der Fredegar-Chronik), 3. „Orte und Schauplätze“ (mit Rainer Schöffls Beitrag „Orte und Spuren des Nibelungenlieds“, und meinen Beiträgen zu den Siegfriedbrunnen im Odenwald und zum Drachenfels) und 4. eine Übersichts-Tabelle mit „Historischen Zitaten“, von historisch bekannten Persönlichkeiten, die beruflich mit der Nibelungenphilologie im Allgemeinen nichts zu tun

haben. Die Übersichtstabellen sollen in überschaubaren Abständen auf den neuesten Stand gebracht werden. Im Bereich „Orte und Schauplätze“ sollen sowohl Beiträge aufgenommen werden über solche Orte, die im Nibelungenlied eine Rolle spielen, also Schauplatz des Geschehens waren (wie etwa Worms oder der Odenwald), und solche Orte, die mit der im Nibelungenlied berichteten Handlung nichts zu tun hatten, die aber nachträglich durch Namensbenennung in den Zusammenhang mit dem nibelungischen Geschehen gerückt wurden.

Die Rubrik „**Literatur**“ hat als letzte ein neues Coverbild erhalten! Es ist eine Collage aus 12 Dichtern, die sich mit nibelungischen Dichtungen hervorgetan haben. Wer sind diese Dichter? Die Montage ist als Ratespiel angelegt... und wer alle Dichter namentlich benennen kann, hat schon einen wichtigen Schritt in Richtung Nibelungenexperte getan! Die Porträts werden im Lauf der nächsten Jahre – so Gott will – immer wieder ausgewechselt... Das Ratespiel geht weiter...



Die Dateisammlung habe ich gesplittet. In der früheren Dateisammlung „Texte“ hatten sich im Bereich „Lyrische Dichtungen“ so viele Gedichte angesammelt, das sich daraus eine eigene Abteilung „Gedichte“ machen ließ. Das Prinzip der Verselbständigung der Bereiche lohnt sich freilich nur dann, wenn sich in einem Bereich so viele Texte angesammelt haben, dass das Herunterscrollen zu langwierig wird.

In der Abteilung „Gedichte“ kam nur wenig Neues hinzu (etwa ein Gedicht von Ludwig Weidig, dem Mitverfasser von Georg Büchners revolutionärer Flugschrift „Der Hessische Landbote“), wohl aber in der Abteilung „Mittelalterliche Texte“. Sie soll auch weiter ausgebaut werden, und zwar sollen solche Texte aufgenommen werden, in denen Gestalten aus der Nibelungensage auftreten. Konkret: Texte etwa aus der sogenannten Dietrich-Epik, aber auch Sprosstexte ausländischer Konvenienz.

In der Abteilung „Texte“ selbst wurden vor allem im Bereich „Dramen“ einige ältere Stücke neu aufgenommen, so etwa das Drama „Chriemhild. Tragödie in fünf Akten“ von August Kopisch, dem Maler, Dichter („Die Heinzelmännchen zu Köln“) und Entdecker der Blauen Grotte auf Capri, von Rainald Reimar und dem deutsch-jüdischen Schriftsteller und Literaturkritiker Samuel Lublinski (https://de.wikipedia.org/wiki/Samuel_Lublinski). Bei den „Literarischen Essays“ habe ich einen Ausschnitt aus einem längeren Aufsatz des deutsch-amerikanischen Germanisten Heinrich Meyer aufgenommen, der immerhin der Dichter des Nibelungenliedes für den größten deutschen Dichter hält.

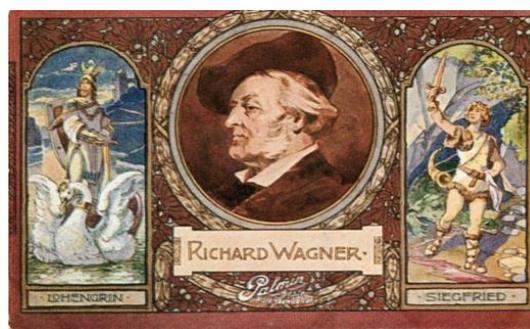


Die Rubrik „**Kunst**“ hat ein neues Coverbild erhalten: das 1922 entstandene Aquarell „Saalbrand“ von Josef Hegenbarth. Meine Bemühungen, für die Wiedergabe dieses Bildes eine Lizenz zu bekommen, waren schlussendlich von Erfolg gekrönt. Für die Genehmigung sei ausdrücklich Frau Dr. Stephanie Buck, der Direktorin der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, gedankt. Aber auch den hilfsbereiten Unterstützern meiner

Anfrage, Frau Schöppe-Carstensen von der Hegenbarth Sammlung Berlin, und Frau Dr. Helke, der Geschäftsführerin der Familienstiftung Ruth Merckle, gebührt mein Dank.

Die Rubrik „Kunst“ gliedert sich in die Bereiche „Überblick – Tabellen und Links“ (mit allgemeinen Links zu den Künstlern und ihren Werken), „Gemälde, Aquarelle, Zeichnungen“, in der einzelne Künstler mit ihrem Oeuvre vorgestellt werden sollen (bisher Artikel über Peter von Cornelius, Ferdinand Fellner, Carl Friedrich Sandhaas, und Hans Makart). Das gleiche gilt für den Bereich „Skulpturen und Denkmäler“ (Beispiel: Hubert Netzer) und für den Bereich „Bauwerke, Räume, Ensembles“. In diesem Bereich werden solche Objekte erfasst, in denen ein nibelungischer Bezug vorhanden ist, auch wenn sie selbst mit der Nibelungensage bzw. Handlung nichts zu tun haben. Beispiel: Grasellenbach hat zwar einen (zweifelhaften) Siegfriedbrunnen, aber es hat auch eine Reihe moderner Kunstwerke, die von der lebendigen Rezeption des Sagenstoffes zeugen. Die neben der Nibelungenhalle aufgestellten Arbeiten des Steinmetz Reinhard und die Metallfiguren des Künstlers Nettlich vereinen sich zu einem „Ensemble“.

Die Rubrik „**Musik**“ hat als Coverbild ein Sammelbildchen der Serienbilder von Palmin erhalten mit Richard Wagner als dem zweifellos wichtigsten Komponisten, der sich des Nibelungenstoffes angenommen hat. In der Mitte des Bildchens sein wohlbekanntes, mit Seidenbarrett geschmücktes Haupt, links ein Bild von Schwanenritter Lohengrin, rechts ein Bild des jugendlichen Siegfried, nachempfunden den bildlichen Darstellungen des Naturburschen durch Hans Thoma oder Ferdinand Leeke.



Die Dateisammlung „Texte“ enthält die Bereiche „Nibelungen-Musik“ (mit einer Übersichtstabelle, und Einzelartikeln zu nibelungischer Musik. Geplant sind u.a. Artikel zu Wagners „Siegfried-Idyll“,

zu Gabriel Faurés „Souvenirs de Bayreuth“), Große Sänger (bisher ein Artikel über Wagners Brünnhilden, mit Tonbeispielen), sowie im Bereich „Der Ring des Nibelungen“ Beiträge zu Richard Wagners Tetralogie. Die früher in einer eigenen, „Wagner“ benannten“ Abteilung untergebrachten studentischen Arbeiten wurden hier zusammengefasst.



Bleibt noch die Rubrik „**Wissenschaft**“. Auf der Suche nach einem schönen Bild einer Bibliothek stieß ich auf das Bild der Oberlausitzischen Wissenschaftsbibliothek in Görlitz. Die Tore, durch die der Benutzer schreitet, symbolisieren gewissermaßen den Fortschritt der Erkenntnis. Hat sich der Leser durch alle diese verschiedenen Bereiche der Gelehrsamkeit hindurchgekämpft, so leuchtet ihm am Ende des Torwegs als Preis der Mühen der Gewinn der Erkenntnis.

Die in der Dateiensammlung „Texte“ untergebrachten Bereiche sind „Ältere Werke“ (Klassiker wie Adolf Holtzmann, Andreas Heusler und Friedrich Panzer), „Neuere Forschung“ (mit neuen Beiträgen von Rainer Schöffl und mir), „Lexika“, „Literaturgeschichten“ und der neue Bereich „Überblickstabellen“. Hier stehen drei Tabellen: 1. „Das Nibelungenlied und seine Überlieferung – Die Handschriften“ (mit Links zu den online stehenden Faksimiles), 2. „Das Nibelungenlied und seine Überlieferung – Die wichtigen Editionen“ (mit Links zu den online stehenden Fundorten) und 3. „Das Nibelungenlied und seine neuhochdeutschen Übersetzungen“ (auch hier mit den Links zu den online-Fundorten).

In der Rubrik „**Bibliographie**“ tut sich jetzt auch Einiges! Nachdem die 2006 erstellte und bis 2008 fortgeführte Bibliographie viele Jahre auf Eis geruht hatte, steht die Heranführung bis zur Gegenwart kurz vor dem Abschluss. Die jetzt noch separat eingestellten Dateien werden dann in einer einzigen Bibliographie zusammengefasst. Neu sind auch die Personalbibliographien, die Publikationsverzeichnisse der beiden Hauptherausgeber enthalten. Es ist ja vielleicht von Interesse, wo deren Arbeitsschwerpunkte liegen.

Soweit zu den „res gestae“, den bereits ausgeführten Änderungen und Neuerungen. Geplant ist der kontinuierliche Ausbau der Rubrik „Kunst“, auch in der Rubrik „Musik“ stehen Erweiterungen an.

II. Nibelungisches auf der Bühne

Sommerzeit ist Festspielzeit! Bayreuth ist bekanntlich die Hochburg nibelungischen Geschehens – wenn Wagners Tetralogie „Der Ring des Nibelungen“ denn aufgeführt wird. Im Jahr 2019 stand der komplette „Ring“ allerdings nicht auf dem Spielplan des Festspielhauses...

Doch gibt es über zwei andere Events zu berichten:

Bei den „**Nibelungenfestspielen**“ in **Worms** gab es 2019 eine Premiere. Die Regisseurin Lilja Rupprecht hat das Stück „Überwältigung“ von Thomas Melle inszeniert (12. - 28. Juli 2019). Aus der Ankündigung:



„Thomas Melle erzählt die große Urgeschichte der Nibelungen konsequent mit dem Wissen von heute und von ihrem Ende her. Er beginnt mit dem tödlichen Showdown am Hof des Hunnenkönigs Etzel, der, wie es der Mythos will, Tod und Vernichtung der Burgunder zur Folge hat. Doch dann begehren die Toten auf und Melle erzählt die Geschichte von neuem: Von Siegfried und dem Kampf gegen den Drachen, von dem Betrug der Männer an Brünhild, der Isländerkönigin, und schließlich von der Intrige Hagens und dem Tod des unverwundbaren Siegfried. Dabei spielen von nun an alle gegen ihre eigene Geschichte an. Sie versuchen, der Erzählung eine neue Richtung zu geben, suchen in ihr nach einer besseren, weniger tödlichen Alternative und nach einer besseren Welt – und drohen doch erneut die gleichen Fehler zu begehen. Ist der Mensch im Grunde also einfach unbelehrbar? Oder gibt es am Ende vielleicht doch so etwas wie ein Schicksal, dem wir nicht entkommen können?“

Es agierten so bekannte Schauspieler wie Klaus Maria Brandauer als Hagen, Inga Busch als Königin Brünhild Winfried Küppers als Brünhilds Amme Frigga, Kathleen Morgeneyer als Kriemhild, Boris Aljinovic als Königsbruder Gernot, Moritz Grove als König Gunther, Alexander Simon als Drachentöter Siegfried, Lisa Hrdina als Ortlieb, Edgar Eckert als Spielmann, Andreas Leupold als Ute. Daniel Nagel schrieb nach der Premiere:

„Wer versucht, sich einen Eindruck von der Inszenierung von „Überwältigung“ (Regie: Lilja Rupprecht, Dramaturg: Thomas Laue) bei den Nibelungen Festspielen 2019 zu gewinnen, bleibt nach der Lektüre einiger Kritiken ratlos zurück. Die Bewertungen des Stückes fallen sehr unterschiedlich aus. Das zeigt sich schon bei der Lektüre der Lokalmedien: Das WO Magazin findet „nur einen Hauch von Überwältigung“, die Wormser Zeitung veröffentlicht zwei unterschiedliche Kritiken, die längere bewertet das Stück als „nicht durchweg fesselnd,, am Schluss aber dennoch „lohnend“, die kürzere als „enttäuschend,, weil zu „verkopft“. Während das WO Magazin „keine neuen Aspekte“ erkennen kann, erklärt nachtkritik.de, das „verrückt-verquere“ Stück mache „Lust auf weitere Varianten des Nibelungenstoffs“. Sogar der stets

mürrische Mannheimer Morgen findet die Inszenierung „reizvoll“ und erkennt „neue Inspirationsquellen“. Puh.

Da geht es dem Kritiker wie dem Autor. Soll er der Kakophonie noch eine weitere Stimme hinzufügen oder lieber schweigen? Was kann dem hinzuzufügen sein, was in den teilweise sehr ausführlichen Kritiken nicht schon gesagt wurde? [...] Die Schwachen sind demnach diejenigen, die der Geschichte ein Happy End geben wollen – die Starken ziehen die Sache durch, bis (fast) alle tot auf der Bühne liegen. Das macht wenig Hoffnung für die Zukunft. Ist es aber nicht zu viel von einem Theaterstück verlangt, abschließende Antworten zu liefern? Immerhin stellt „Überwältigung“ die richtigen Fragen: Wie soll unsere Zukunft aussehen? Was wollen wir verändern? Und was erhalten? Sind wir in der Lage zwischen notwendigen Veränderungen und dem irren Niederreißen, um des Zerstörens willen zu unterscheiden? Manche empfinden diese Frage möglicherweise als zu schwierig oder unpassend für ein Freilufttheater. „Überwältigung“ prescht nicht lustvoll in den Untergang wie „Siegfrieds Erben,, dafür eröffnet es einen Perspektivwechsel, indem es die Katastrophe vor den Zuschauern ausbreitet und ganz unvoreingenommen fragt: „Wie soll die Geschichte ausgehen?“ (14.7.2019)

[Quelle:

<https://www.regioactive.de/review/2019/07/14/nibelungen-festspiele-worms-2019-ueberwaeltigung-stellt-die-richtigen-fragen-7QtqcdrPyL>]

Das zweite Theater-Ereignis spielt sich auf der Musical-Bühne ab. Nachdem Frank Nimsgerns (Musik) und Daniel Calls (Text) Nibelungenmusical „Der Ring“ im Dezember 2007 in Bonn uraufgeführt und 2008 in Saarbrücken, dann 2016 am Theater Hof neu bearbeitet und in einer Neuinszenierung aufgeführt worden war, steht es seit Oktober 2018 auf dem Programm in **Ludwigs Festspielhaus in Füssen**. In diesem Jahr gibt es im Oktober einige Aufführungen neben anderen Musicals („Ludwig² – das Musical. Der König kommt zurück!“ und „Die Päpstin“). Es soll auch im nächsten Jahr aufgeführt werden.



Die Musik von Frank Nimsgern, welcher Sohn des Wotan-Sängers Siegmund ist und offenbar mit seinem Machwerk ein mehrfaches Übervater-Trauma (Papa, Wotan, Wagner?) abarbeitet, matscht darunter Kuschelegeigen, Werbe-Clip-Sounds, hilflose Rock-Riffs, Filmmusikanleihen, plumpe originale Wagner-Zitate und einige garantiert vergessbare Melodien. Auf der opulenten Bühne (Heinz Hauser) sieht man Bilder aus der Mottenkiste der Wagner-Rezeption: lange Kunstledermäntel, wallende Mähnen, an Schnüren baumelnde Rheintöchter, ein Drachen wie aus dem Chinarrestaurant, einen mickrigen Feuerkranz und ansonsten Fantasy-Kitsch übelster Sorte. Und dazu eine von Regisseur Christian von Götz erfundene schwermelige Rahmenhandlung, in der ein Mädel mit Schmolli und lippenynchron eine Götterstimme aus dem Off nachbetet.

Schon bei der Uraufführung gingen die Meinungen extrem auseinander. Während die einen das Musical für extrem schlecht hielten, hoben die anderen es in den Himmel. Regine Müller in der „Rheinischen Post“ nannte das Opus ein „Machwerk“ und ließ auch an der Inszenierung kein gutes Haar.

Ein Urteil, das ich entschieden für zu hart halte. Ich hatte die Bonner Aufführung besucht, und sie hat allen gut gefallen. Das Musical strebt ja, anders als Wagner, keine Ewigkeitswerte an. Das rockige, mit einigen hübschen Melodien aufgepeppte Theaterstück garantiert, wenn es effektiv inszeniert ist, in jedem Fall einen unterhaltsamen Abend.

Außerordentlich positiv beurteilt Sylke Wohlschiess denn auch die Füssener Aufführung des Rock-Spektakels:

„Frank Nimsgern, der als Musikalischer Leiter fungiert und zeitgleich selbst die E-Gitarre spielt, entwickelte das Konzept für das im Jahr 2007 an der Oper Bonn uraufgeführte Musical „Der Ring“ und komponierte die rockigen Songs, die vom ersten Moment an mitreißen und lange nachhallen. Druckvoller Beat und hämmernde Riffs, aber auch klangvolle Melodiebögen, deren Präsenz durch gut eingebaute Reprises noch verstärkt wird. Wunderschöne Balladen, eingängige Uptempo-Nummern, auch mal ein Song im Folkrock-Stil und dazwischen der „Fisch-Rap“ – durchweg moderne Klänge, mit denen Nimsgern diese uralte Geschichte erzählt. [...] Benjamin Sahler und Christopher Brose bringen die Fassung, die Regisseur Reinhardt Friese und Bühnenbildner Herbert Buckmiller für „Der Ring – Das Musical“ erstmals 2016 am Theater Hof inszenierten, entsprechend explosiv auf die Bühne des Füssener Festspielhauses und ziehen gekonnt alle Register, die das Haus bietet.

Da ist zunächst die riesige Drehbühne, die abwechselnd den Blick in die Ober- und die Unterwelt freigibt. Wotans Reich, Walhall, erscheint elegant und weitläufig, in kühl-vornehmem Blau ausgeleuchtet, mit weißer Treppe, überdimensionalem Kronleuchter, großen Fensterflächen und wenigen erlesenen Möbelstücken. Alberichs in aggressives Rot getauchtes Nibelheim ist das krasse Gegenteil: Alles ist eng und gedrückt. Wie Käfige wirken die kleinen Kammern des langgestreckten schmalen Aufbaus, zu dessen zweiter Ebene einfache Leitern führen.

Eine Besonderheit ist zweifellos der 90.000 Liter fassende Bühnensee inklusive Fontäne. Mit Stühlen im Wasser und tropfensprühenden langen Mähnen bringen die Tänzerinnen und Tänzer bei Siegfrieds Solo im 2. Akt den See förmlich zum Kochen. [...] Diesem prächtigen Bühnenspektakel mit grandiosen Darstellern, energiegeladenen Kompositionen und imposantem Bühnen- und Lichtdesign wünscht man eine baldige Wiederaufnahme im Festspielhaus Füssen. In diesem vielleicht schönsten Theater der Welt schließt sich auch der Kreis zum „Hausmusical Ludwig“, war doch König Ludwig II. Richard Wagners größter Fan und Förderer. Heutzutage würde dem Märchenkönig „Der Ring – Das Musical“ sicher ebenso gut gefallen.“ (14.10.2018)

[Quelle: <https://www.musicalspot.de/der-ring-das-musical-fuessen-10-2018>]

Musikalisch gab es an der Technik des Hauses offenbar einiges auszusetzen, aber die Darsteller und der live-Gesang versöhnten mit diesen Unzulänglichkeiten. Wer sich also für Musicals interessiert – im nächsten Jahr hat er nochmals die Chance, sich das Nibelungendrama einmal anders als mit Wagners erhaben-bombastischen Klängen zu genießen.

Soviel für heute. Einen angenehmen Spätsommer wünscht Ihnen das Nibelungenteam. Ich werde mich im Herbst mit dem nächsten Newsletter wieder melden. Bleiben Sie uns treu!

Gunter Grimm, August 2019

Ihre freundlichen Mails mit Vorschlägen, Kritik oder Wünschen erreichen die Herausgeber unter diesen Mailadressen:

gunter.grimm@uni-due.de

martin.schubert@uni-due.de

uwe-wer@uni-due.de